

HESIONE – VILIA – ILIA

Ein etruskischer Griffspiegel des späteren 4. Jhs. v.Chr. aus der Gegend von Capodimonte am See von Bolsena befindet sich in einer Genfer Privatsammlung antiker Bronzen und darf hier mit freundlicher Erlaubnis des Besitzers abgebildet werden (Abb. 1 – 2)¹. Dieser, George Ortiz, hat sich selbst mit der gravierten Rückseite beschäftigt, die hier im Zentrum steht. Der Spiegel von 18,7 cm Durchmesser mit seinen vier namentlich genannten Figuren und dem prächtigen Rahmen aus Ranken und Blüten gehört zu den besten etruskischen Exemplaren seiner Zeit². Dargestellt ist eine Szene aus dem trojanischen Mythos, die der homerischen Ilias zeitlich vorausgeht. Wir befinden uns im Troja des Laomedon, jenes Königs, den man aus der Junorede in der dritten Römerode kennt³. Er ist den Göttinnen Juno und Minerva mitsamt seinem Volk verhaßt, da er den Himmel betrogen hat. Horaz spielt auf den Mauerbau Trojas durch Apollo und Neptunus an, für den Laomedon die Götter nicht, wie ausgemacht (*mercede pacta*), entlohnt hat. Poseidon/Neptunus schickte daraufhin ein Seemonstrum (κῆτος), das die Stadt, deren Reichtum vom Meer abhing, schwer bedrohte. Dieses Ungeheuer taucht im unteren Segment des Spiegels auf und definiert zusammen mit dem darüber stehenden (auf etruskisch LAMTU genannten) Laomedon die hier dargestellte Sage: Der betrogene Meerestgott rächt sich an Troja und dem König durch das Ketos.

¹ Spezielle Abkürzungen außer denen im Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts:

Boardman, Laomedon = LIMC VI (1992) 201–203 s. v. Laomedon I Nr. 1–10 Taf. 96 (J. Boardman).

Oakley, Hesione = LIMC VIII (1997) Addenda 623–629 s. v. Hesione Nr. 1–63 Taf. 386–389 (J. H. Oakley).

Safran 2000 = L. Safran, „Hercle in Washington: A Faliscan Vase at the Catholic University of America“, in: *Etruscan Studies. Journal of the Etruscan Foundation* 7, 2000, 51–79.

Wullschleger 2000 = M. Wullschleger, „Un chef -d’ œuvre de la céramique falisque. Le stamnos Nordmann“, in: *Genava* 48, 2000, 3–36. –

I. Jucker, „Hercle bei Lamtu“, in: *AntK* 29, 1986, 126–136; Boardman, Laomedon 202 Nr. 2; G. Ortiz in *Ausstellungskatalog U. Avida* (Hrsg.), *Italy of the Etruscans* (The Israel Museum Jerusalem 1991) 100 f.; Oakley, Hesione 624 Nr. 2.

² Ein ähnlicher Rankenrahmen, allerdings mehr von den Figuren überschritten, findet sich auf einem etwa gleichzeitigen Spiegel in Schloß Adolphseck bei Fulda: CSE BRD 1 (1987) Nr. 38 (U. Höckmann); LIMC VIII (1997) 169 f. s. v. Uni Nr. 92 (G. Colonna).

³ Horaz, *carm.* 3, 3, 21–24. Zum Mythos vom Mauerbau Trojas vgl. Boardman 201 f. Nr. 1; E. Simon, *Ausgewählte Schriften II* (1998) 137–139.

Laomedon, mit phrygischem Helm⁴, reicht dem frontal im Zentrum stehenden Herakles – etruskisch HERCLE – die Rechte. Das heißt, die beiden schließen einen Vertrag. Dessen Inhalt ist bekannt. Herakles verspricht, das Ungeheuer zu töten, wenn er dafür die berühmten Götterpferde des Laomedon erhält⁵. Er wird sein Versprechen einlösen, doch Laomedon wird wieder wortbrüchig werden. Dieses für ihn typische Verhalten führte zur Zerstörung von Troja durch Herakles. Sein Kampf gegen Laomedon ist im Ostgiebel des Aphaiatempels von Ägina dargestellt⁶. Dieser Mythos war deshalb auf der Insel aktuell, weil Telamon, der Begleiter des Herakles bei diesem Abenteuer, von dort stammte⁷. Er nahm Hesione, die Tochter des Laomedon, die dem Ketos ausgeliefert werden sollte, als seine Gemahlin mit nach Ägina.

Die Königstochter, um deren Leben es geht, ist in der rechten Hälfte des Spiegels auf den Schoß einer Frau geflüchtet. Das Mädchen trägt nur Schmuck und Sandalen wie viele weibliche Wesen in der etruskischen Kunst. Hier aber bedeutet die Nacktheit zugleich Ausgesetztsein⁸. Interessant sind die Beischriften der beiden Gestalten. Die Frau heißt ECHPA, das ist die etruskische Wiedergabe des Namens Hekabe. Es handelt sich nicht um die Gemahlin des Laomedon, sondern um seine Schwiegertochter: Hekabe war die Frau seines Sohnes Priamos⁹. Ihr Name mag mit der Verlegenheit des Troeriten zusammenhängen. Er wollte seine Figuren benennen und wußte den Namen der Laomedon-Gemahlin nicht. Wir wären heute in der gleichen Verlegenheit, denn für die Kinder des trojanischen Königs – z. B. Priamos, Tithonos, Ganymed, Hesione¹⁰ – fehlt uns meist der Name der Mutter. Das mag mit dem ‚Harem‘ orientalischer Herrscher zusammenhängen, in dem Frauen und Mütter mehr oder weniger anonym blieben. Hekabe dagegen war durch Homer und die attischen Tragiker bekannt.

Dem nackten Mädchen ist nicht der Name Hesione in etruskischer Form beige-schrieben, sondern linksläufig, mit einem Digamma beginnend, der Name VILIA. Es handelt sich um einen typischen ‚Zweitnamen‘, der einfach ‚Troerin‘ bedeutet, auf lateinisch Ilia. Man denke an Rea Silvia, die Mutter der Zwillinge Romulus und Remus,

⁴ Zu dieser Helmform: H.P. Laubscher, „Ein Athenakopf im Museo Barracco“, in: *Tainia*, Festschrift für Roland Hampe (1980) 227–237.

⁵ Die Sage war schon Homer bekannt: *Ilias* 5, 640–651. Die Trojaner waren wegen ihrer Pferde allgemein berühmt; vgl. Ausstellungskatalog Troia (2001) 155 f. 171 (E. Simon).

⁶ D. Ohly, *Die Ägineten I* (1976) 102–113 Taf. 64–71; Boardman, *Laomedon* 202 Nr. 3 Taf. 96.

⁷ LIMC VII (1994) 852–854 s. v. Telamon Nr. 1–22 Taf. 588 f. (F. Canciani).

⁸ Vergleichen läßt sich die Nacktheit der Cassandra in Szenen der *Iliupersis*; z. B. LIMC VII (1994) *Addenda* 961–963 s. v. Cassandra I Nr. 73 ff. 83. 104. 136 Taf. 676–680 und öfter (O. Paoletti).

⁹ Priamos tritt auch sonst im Hesione-Mythos auf, z. B. Boardman 202 Nr. 5; Oakley, *Hesione* 623 f. Nr. 1 Taf. 386.

¹⁰ Als Ganymeds Vater ist auch Tros überliefert, in der ‚*Kleinen Ilias*‘ des Lesches (frg. VI Allen p. 131) ist es aber Laomedon.

die z. B. bei Horaz mehrmals Ilia heißt¹¹. Im Etruskischen blieb das Digamma gegenüber dem Griechischen zum Teil erhalten. So heißt etwa Ikaros, der Sohn des Daidalos, auf einer etruskischen Goldbullä des 5. Jhs. v. Chr. VIKARE¹². Für das bronzezeitliche Ilios/Troja ist Hesiones Benennung Vilia (Troerin) deshalb wichtig, weil sie ein Argument ist für die Gleichsetzung mit dem hethitischen Wilusa¹³.

Auf einem etwas späteren etruskischen Spiegel in Lyon ist eine sehr ähnliche Frauengruppe überliefert, leider ohne beigeschriebene Namen (Abb. 3)¹⁴. Die bekleidete Sitzende mag hier als die Mutter des nackten Mädchens aufgefaßt worden sein. Daß dieses wiederum dem Todesschicksal ausgesetzt ist, zeigen die umgebenden Figuren. Seitlich erscheinen die von vielen etruskischen Spiegeln bekannten Dioskuren, die als ‚Schwellengötter‘ zwischen Leben und Tod aufzufassen sind¹⁵. Die Geflügelte im Hintergrund läßt sich als die etruskische Todesgöttheit Vanth verstehen¹⁶. Die von ihr Bedrohte mag Iphigenie mit ihrer Mutter Klytaimestra sein oder Polyxena, die Tochter des Priamos, mit Hekabe oder Hesione mit ihrer Mutter, deren Namen wir nicht kennen. Typengleichheit wie sie hier mit der Gruppe auf dem Genfer Spiegel besteht, kann, aber muß nicht Namensgleichheit bedeuten.

Der Spiegel der Sammlung Ortiz (Abb. 1–2) ist durch Beischriften und vor allem durch das Auftreten des Herakles am trojanischen Königshof deutbar. Letzteres ereignet sich auch auf einem faliskischen Kelchkrater in Washington (Abb. 4–6), den Linda Safran noch nicht lange publiziert hat¹⁷. Sie weist ihn einem der wichtigsten faliskischen Vasenmaler zu, dem Nazzano-Maler, dessen Schaffenszeit in das zweite Viertel des 4. Jh. v. Chr. fällt¹⁸. Er war stark von der attischen Vasenmalerei des Reichen Stils

¹¹ Z. B. *carm.* 1, 2, 17; 3, 9, 8; 4, 8, 22. Zur Gestalt vgl. LIMC VII (1994) 615–620 s. v. Rea Silvia Nr. 1–33 Taf. 491 f. (M. Hauer-Prost).

¹² Baltimore, Walters Art Museum 57. 371. – LIMC III (1986) 318 s. v. Daidalos et Ikaros Nr. 32 Taf. 240 (J. E. Nyenhuis).

¹³ Dazu J. Latacz, *Troia und Homer* (2001) 98–118.

¹⁴ Musée des Beaux-Arts. Gerhard, *EtrSp* IV Taf. 401; Jucker (oben Anm. 1) 132 Abb. 6; LIMC IV (1988) 480 s. v. Hekabe Nr. 58 (A.-F. Laurens).

¹⁵ Viele Beispiele in LIMC III (1986) 597–608 s. v. Dioskouroi/Tinas Cliniar (R. D. De Puma).

¹⁶ Zu Vanth: E. Paschinger, *Die etruskische Todesgöttin Vanth*, Wien 1992; LIMC VIII (1997) 173–183 s. v. Vanth Nr. 1–50 Taf. 122–127 (C. Weber-Lehmann).

¹⁷ Catholic University of America. Der 39,5 cm hohe Krater befindet sich seit 1938 in der CUA und ist schon in einem römischen Verkaufs-Katalog von 1893 (S. 5 Nr. 30) genannt; vgl. Safran 2000, 71 f. Anm. 1. Das Gefäß konnte von mir im Frühjahr 2002 im Original studiert werden. Der Kollegin Linda Safran sei dafür und für die Vorlagen zu Abb. 4–6 vielmals gedankt. Gleichzeitig mit dieser Publikation wurde ein faliskisches Meisterwerk (mit Darstellung des Parisurteils) in Genf durch Manuela Wullschleger vorgestellt und dem Nepi-Maler zugeschrieben: Wullschleger 2000, 3–36, speziell 17–28 (Zuschreibung).

¹⁸ Safran 2000, 63–68. Der Nazzano-Maler erhielt seinen Namen durch J. D. Beazley vom Fundort einer seiner Vasen. Gute Abbildungen von Werken des Malers finden sich in M. Martelli (Hrsg.), *La ceramica degli etruschi* (1987) Nr. 145–147 Taf. 196–198 (M. Cristofani). – Mir scheint auch der von Wullschleger 2000 publizierte Stamnos in Genf dem Krater in

und der frühen ‚Kertscher‘ Produktion beeinflusst. Während die Rückseite (teilweise sichtbar in Abb. 5–6) wie an den anderen Krateren des Malers auf die dionysische Welt hinweist, in die das Symposion-Gefäß gehört, zeigt die Vorderseite (Abb. 4) mit Einschluß der Henkelzonen (Abb. 5–6) den hier behandelten Mythos in etwas anderer Form.

In der Mitte sitzt ein bekleidetes Mädchen mit Fackelfrisur auf einer großen Truhe. Sie blickt sich zurückwendend auf Athena, die am rechten Bildrand steht (Abb. 4 und 6). An der Seite der Göttin, aber etwas höher im Bildfeld, schreitet der junge Herakles heran. Er beschattet mit der Rechten die Augen, um einen besseren Blick auf die Szene zu haben. Ähnliches tun die beiden über den Henkeln sitzenden jungen Männer (Abb. 5–6), die in der Vorderansicht des Kraters nicht zu sehen sind. Von der linken Seite her wendet ein weißhaariger Mann seinen Kopf dem Herakles zu (Abb. 4). Höher im Bildfeld sitzt auf dieser Seite eine Frau in orientalischem Ärmelgewand und mit phrygischem Kopffutz. Sie hält in der Rechten eine Kanne für Trankspenden und trägt auf der Linken ein Tablett. Der neben ihr kauernde Eros hält eine Pyxis, und dahinter, schon zur Henkelzone gehörend (Abb. 5), trägt eine junge Frau mit Fackelfrisur ein Kästchen mit reichen Zutaten.

In der Publikation wird der Greis Laomedon genannt; die Orientalin sei dessen Tochter Hesione¹⁹. Die im Zentrum auf der Truhe Sitzende sei die Liebesgöttin Aphrodite/Venus. Herakles sei hier, anders als in der Hauptversion des Mythos, als Freier der Hesione zu verstehen. Dagegen ist zu sagen, daß zwar die Anwesenheit des Eros durchaus auf Aphrodite weisen könnte. Aber das Mädchen auf der typischen Aussteuertruhe gleicht nicht der Liebesgöttin, sondern einer jungen Braut. Und Brautgeschenke finden sich auch in den Händen der links oben Dargestellten, wie Safran zutreffend bemerkt. Hier hilft der Blick auf einen anderen Mythos weiter. Einem Ketos mußte auch Andromeda preisgegeben werden. Wie zahlreiche Darstellungen, besonders aus der Epoche dieser Vase, zeigen, wurde Andromeda mit ihrer Aussteuer am Meeresstrand ausgesetzt²⁰. Dazu kommt, daß auf dem eingangs betrachteten Spiegel (Abb. 1–2) Hesione-Vilia sehr jung ist, während die orientalisch Gekleidete auf dem Krater (Abb. 4) zweifellos ‚älter‘ wirkt als das Mädchen auf der Truhe. Auch steht es nicht Prinzes-

Washington stilistisch nahe zu stehen; man vgl. die Ägis der Athenafiguren hier Abb. 6 mit Wullschleger 2000, 11 und 19.

¹⁹ Safran 2000, 69 mit Anm. 76. Ihr Hauptargument gegen eine trojanische Königin ist das Fehlen von königlichen Attributen wie Thron und Diadem. Doch der phrygische Kopffutz kann ein königliches Attribut sein wie der phrygische Helm bei Lamtu (Abb. 2). Und der Thron fehlt, da die Szene am Meeresstrand spielt, wo Hesione ausgesetzt werden soll. Daß es sich um felsiges Gelände handelt, zeigt die Bewegung der jungen Frau mit dem Brautgeschenk in der Henkelzone (Abb. 5).

²⁰ Zur Aussetzung der Andromeda mit Brautgeschenken vgl. LIMC I (1981) 776–780 s. v. Andromeda I Taf. 626 f. (K. Schauenburg); für Hesione in dieser Situation sind auf einer apulischen Amphora ebenfalls Brautgeschenke dargestellt: Oakley, Hesione 623 f. Nr. 1 Taf. 386.

sinnen an, sondern Königen oder Königinnen, den Gast mit einer Trankspende zu begrüßen.

Daher möchte ich vorschlagen, in der Frau mit der Spendekanne die Gemahlin des Laomedon und Mutter der Hesione zu sehen. Im Gegensatz zum Graveur des Spiegels Ortiz (Abb. 1–2) war der Nazzano-Maler nicht in der Verlegenheit, einen Namen finden zu müssen. So lassen wir die eindrucksvolle Orientalin am besten namenlos, nennen sie einfach Königin von Troja. Aus ihrem Verhalten geht hervor, daß sie Herakles gern als Schwiegersohn sähe. Auch der Eros an ihrer Seite spricht dafür. Aber Herakles will, wie man aus dem Mythos weiß, nicht die Tochter des Laomedon, sondern dessen Pferde²¹. Er gab seinen Segen dazu, daß Hesione seinen Freund Telamon heiratete. Von den beiden jungen Männern, die in der Henkelzone sitzen (Abb. 5–6), dürfte der eine jener Heros aus Ägina sein. Attische Gefäße des Reichen Stils und der Spätklassik und die von ihnen beeinflussten faliskischen Vasen, vor allem große Kratere, pflegen oft das gesamte Personal eines Mythos zu zeigen. Das läßt sich damit erklären, daß jene Vasenbilder oft mit Vorführungen im Theater zusammenhingen²².

Die faliskischen Vasen wurden in Falerii und vielleicht auch in Rom hergestellt²³. Wie nannten Falisker und Latiner in ihren nah verwandten Sprachen die trojanische Prinzessin Hesione? Wenn sie in Etrurien, wie wir sahen, mit ihrem ‚Zweitnamen‘ Vilia hieß, so könnte sie in Latium den Namen Ilia getragen haben, den gleichen Namen wie die Mutter der Stadtgründer²⁴. Auf jeden Fall zeigt die sorgfältige Sammlung der antiken Hesione-Darstellungen durch John H. Oakley, daß der überwiegende Teil der Bilder etruskisch und vor allem römisch ist²⁵.

Es war das Interesse an der trojanischen Abstammung des Aeneas und seiner Nachkommen, der Gründer Roms, das Mythen um das alte Troja so populär machte.

Würzburg

Erika Simon

²¹ Vgl. oben Anm. 5.

²² So zeigt der Pronomos-Krater in Neapel das ganze Personal eines Satyrspiels. E. Simon/M. u. A. Hirmer, *Die griechischen Vasen* (1981²) 153 f. Taf. 229; Oakley, *Hesione* 628 Nr. 63. Dieses Gefäß wird auch von Safran 2000, 70 Anm. 85 herangezogen.

²³ Safran 2000, 61 mit Anm. 10.

²⁴ Zu Rea Silvia vgl. oben Anm. 11.

²⁵ Vgl. Oakley, *Hesione* 628. Zur Beliebtheit trojanischer Themen in Mittelitalien vgl. den oben Anm. 5 zitierten Katalog der Ausstellung Troia (2001) 166–171 und *passim*.

Legenden zu den Abbildungen:

1. Genf, Sammlung George Ortiz. Etruskischer Spiegel. Rückseite. Späteres 4. Jh. v.Chr. – Aufnahme vom Besitzer zur Verfügung gestellt.
2. Zeichnung nach der Spiegelrückseite Abb. 1. Herakles bei Laomedon (Lamtu). Hesione (hier Vilia genannt) auf dem Schoß der Hekabe. – Nach LIMC VI (1992) 202 s. v. Laomedon Nr. 2.
3. Lyon, Musée des Beaux-Arts. Etruskischer Spiegel, hier nach Zeichnung. 3. Jh. v.Chr. Ähnliche Frauengruppe wie auf Abb. 1–2. – Nach LIMC IV (1988) 480 s. v. Hekabe Nr. 58.
4. Washington D. C., Catholic University of America. Faliskischer Kelchkrater. Hauptseite. Herakles bei Laomedon, auf der Truhe Hesione, darüber ihre Mutter. Vor der Mitte des 4. Jh. v.Chr. – Museumsaufnahme.
- 5 und 6. Linke und rechte Henkelseite des Kelchkraters Abb. 4. Über den Henkeln zwei Begleiter des Herakles, von denen einer Telamon ist, der Hesione heiraten wird. Rechts Athena als Begleiterin der Heroen. – Museumsaufnahmen.



Abbildung 1



Abbildung 2

Abbildung 4



Abbildung 3





Abbildung 5



Abbildung 6